

Jerusalem und Ramallah. July 8th, 2007. Der stellv. SPD Fraktionsvorsitzende, Walter Kolbow, besuchte im Rahmen einer Nahostreise die Palästinensischen Autonomiegebiete am 7. und 8. Juli 2007. Der Staatssekretär für Verteidigung a.D. wollte ausloten, wie mehr Sicherheit für die Menschen im Nahen Osten erreicht werden und welchen



Abdallah Franji und Walter Kolbow

Beitrag Deutschland dazu leisten kann. Daher besuchte Kolbow zum Abschluss seiner Reise die deutschen Soldaten, die im Rahmen der UNIFIL Mission für die Stabilisierung des Libanons eingesetzt sind.

Im Mittelpunkt der Gespräche, die das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Ost-Jerusalem mit politischen Partnern organisierte, standen Fragen der politischen Erneuerung in den Palästinensischen Autonomiegebieten. Kolbow hatte unter anderem Gelegenheit, mit führenden Mitgliedern des Palästinensischen Legislativrats und der Fatah zu diskutieren. Alle Gesprächspartner bezeichneten Neuwahlen als eine Möglichkeit, um einen Weg aus der inneren palästinensischen Krise zu finden. Bevor die Organisation des Wahlgangs in der Westbank und im Gazastreifen angegangen werden kann, müssen jedoch alle politischen Akteure zustimmen und potentielle Störer, einschließlich Extremisten, isoliert werden.

Ziel des Besuches von Walter Kolbow in Ramallah war es, dem neuen Premierminister der Palästinensischen Autonomiebehörde (PNA), Dr. Salam Fayyad, bei seiner schwierigen Aufgabe den Rücken zu stärken. In einem ausführlichen Gespräch mit dem stellv. Fraktionsvorsitzenden unterstrich Dr. Fayyad die Notwendigkeit der politischen Erneuerung für die palästinensischen politischen Bewegungen und für die Autonomiebehörde selbst. Gewaltige Anstrengungen müssten unternommen werden. Die Probleme beginnen bei Fragen der Sicherheit und enden dort. Dabei muss auch die wirtschaftliche Lähmung bekämpft werden. Das Gewaltmonopol wieder herstellen und Milizen unter Kontrolle bringen, sei das primäre Ziel der PNA. Es wurde deutlich, dass der Premierminister sich nicht nur dem Wettbewerb um die öffentliche Meinung stellen, sondern diesen auch gewinnen will. Demokratie muss liefern können, insbesondere eine gute Regierung, die handelt. Rückschläge sollen diesen Prozess nicht aufhalten. Dafür benötigt die PNA die politische und finanzielle Unterstützung der internationalen Gemeinschaft.

In einem Gespräch mit dem Generaldelegierten der Fatah für Außenbeziehungen, Abdallah Franji, plädierte Kolbow für programmatische Erneuerung und Generationswechsel in der Fatah. Der SPD-Politiker ermutigte die Führung der Fatah, ein Programm zu entwickeln, sich von veralteten revolutionären Parolen zu lösen und sich klar als Partei zu positionieren, die einen modernen palästinensischen Staat aufbauen und Frieden im Nahen Osten herbei führen will. Dafür benötige die Fatah klare Vorstellungen

zum Wesen des zukünftigen Staates. Ein Programm zu entwickeln könne dafür den Weg ebnen, so Kolbow. Der 6. Generalkongress könne darüber hinaus die innerparteiliche Demokratie stärken, indem neue politische Köpfe für die Zukunft gewählt werden. Kurz und gut: Kolbow machte sich stark für Erneuerung.